

(Partenkirch), Pinianis (Finningen), Coelio (Kellmünz), Bregantia (Bregenz), Arbore (Arbon).¹⁾

Rätische Truppen mit ihren Präfecten und Tribunen lagen: zu Quintanis (Kinzen a. d. Donau) der erste Flavische Flügel der Rätier (ala prima Flavia Raetorum); zu Parroduno die erste Herkulische Cohorte der Rätier (cohors prima Herculea Raetorum); zu Venaxamoduro die 6. Valerische Cohorte der Rätier (cohors sexta Valeria Raetorum); zu Tirol war die dritte italische Legion zum Transport der Lebensmittel für die Truppen aufgestellt (legio tertia Italica transvectioni specierum deputata); auch zu Füssen (Foetibus) lag eine Legion zu gleichem Zweck. Zu Teriolis befand sich ferner der tribunus gentis per Raetias deputatae.²⁾ Er hatte den Rang unter dem Dux, war über keinen besondern Truppentheil gesetzt, sondern übte eine Art Gerichtsbarkeit über die Mannschaft aus, welche für den innern Dienst in der Provinz Rätien bestimmt war.

VII. Odoakar. Die Ostgothen. Die Titienen.

Die Römer mussten ein Drittel ihrer Ländereien abtreten, welches Odoakar seinen Leuten gab. Ausserdem mussten sie einen Tribut zum Unterhalt des Heeres entrichten; im übrigen blieben sie ungekränkt bei ihren Gesetzen und Gewohnheiten. Die Kirche genoss ebenfalls volle Freiheit, behielt ihre Güter und Ehren. Eurich, dem Könige der Westgothen überliess er, was von Gallien noch zu Italien gehörte; mit Gundobald, dem Könige der Burgunder, schloss er einen Freundschaftsbund. Auch Geiserich, der Vandalen-König, bewarb sich um Odoakar's Freundschaft und überliess ihm Sicilien. So war Odoakar geachtet und gefürchtet. Rätien unterwarf sich ihm freiwillig.

Odoakars Glück und Herrschaft dauerte nur 14 Jahre. Theodorich, der König der Ostgothen, raubte ihm Herrschaft und Leben (493). Theodorich gab nun seinen Ostgothen das Drittel, welches Odoakars Leute besessen, und da er im Auftrag der ost-römischen Kaiser zu handeln schien, trat auch Rätien unter seine Herrschaft. Theodorich ordnete sogleich Servatus als Dux oder Kriegsobersten in diese Provinz ab, und empfahl ihm, dem Maniarius, einem rätischen Manne, dem die Breonen seine Sklaven geraubt, zu seinem Eigenthum zu verhelfen; und da jenes räuberische Volk von seinen Räubereien nicht lassen konnte, verlegte er eine gothische Kolonie in dessen Land. Dem Servatus gab er angemessene Vorschriften. „Rätien, sagte er, sei eine Schutzwehr für Italien. Es gleiche einem Netz, in dessen Schlingen die Feinde leicht gefangen und erlegt werden können. Fleissig solle er die Provinz bereisen und Sorge tragen, dass den Bürgern nirgend von den Soldaten Leid widerfahre: das Heer sei ein Schild, unter dem die Römer in Frieden und Freiheit leben können.“³⁾

Theodorich regierte weise. Unter ihm blühte Italien wieder auf. Den Tribut, welchen Odoakar eingeführt hatte, liess er bestehen. Er verwendete sich für die Allemannen, welche Chlodowich bei Zülpich besiegt hatte. Nach Theodorichs Tode (526) kamen schwere Drangsale über das Reich der Gothen.

Justinian, der Kaiser zu Constantinopel, sandte seine besten Feldherrn und Heere, um Italien wieder zu erobern. Heldenmüthig stritten die Gothen; vergebens suchten sie

¹⁾ Notitia dignitatem b. Welsch p. 353. Die Erklärung der dort vorkommenden Städtenamen stützt sich auf Wessebe (Völkerbünde p. 275). — Finibus (Pfy) kommt nicht mehr vor, war in der Gewalt der Allemannen und zerstört schon zur Zeit der Abfassung der Notitia.

²⁾ Savigny, Gesch. des R. R. im Mittelalter I p. 391. Vgl. Formula tribunatus provinciarum. Cassiod. VII p. 253. Aus dieser Stelle geht hervor, dass eine bestimmte Anzahl Kriegskrieger für den Wacht- und Sicherheitsdienst der Provinz aufgestellt war. Wenn ihre Dienstzeit abgelaufen war, bestimmte der hiezu verordnete Tribun die Belohnungen, welche jedem Kriegsmann nach Massgabe seiner Verdienste zukamen.

³⁾ Cassiodori epistolae I p. 16. VII p. 235.